

Schwerpunkt Energie

in der Legislaturperiode 2011 – 2015

Einsetzung eines Runden Tisches Energie

Energiebrunch von RR Sabine Pegoraro

KW Birsfelden, Mittwoch 21.09.2011

Sehr geehrte Damen und Herren

Persönlich habe ich mir als neue Vorsteherin der Bau- und Umweltschutzdirektion das Thema Energie als Schwerpunkt für die kommenden vier Jahre gesetzt. Dies nicht nur aus aktuellen Gründen nach den tragischen Ereignissen in Japan und den politischen Reaktionen im Inland und Ausland, sondern auch aus Überzeugung, da das Thema Energie einen hohen Stellenwert für den Kanton Basel-Landschaft hat und haben wird. Energieversorgung und die möglichen Auswirkungen des Klimawandels sind bedeutende Faktoren für unseren Kanton und stellen hohe Herausforderungen für die kommenden Jahre, die ich mich mit meiner Direktion gerne stellen möchte.

Der Regierungsrat hat schon vor Fukushima im September 2009 über den neu lancierten Prozess zur Entwicklung der strategischen Planung des Regierungsrates orientiert.

Damals wurden auch die strategischen Schwerpunkte der Regierung präsentiert. Der erste Schwerpunkt lautete Natur- und Klimawandel. Im weiteren Prozess wurde für diesen Schwerpunkt folgendes Ziel definiert:

- Der Kanton Basel-Landschaft sorgt durch die Einsparung von Energie, die Verbesserung der Energieeffizienz und dem Mehreinsatz von erneuerbarer Energie für eine sichere, preiswerte und umweltgerechte Energieversorgung und erreicht dadurch eine geringe Abhängigkeit von importierter Energie.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft wird über eine Unterstützung des Bundes zu einem geordneten Ausstieg aus der Kernenergie vor Ende Jahr entscheiden.

Der Prozess zur strategischen Planung des Regierungsrates steht kurz vor dem Abschluss und die Ergebnisse werden voraussichtlich vor Ende Jahr der Öffentlichkeit präsentiert.

Auch die Energiestrategie des Regierungsrates für die Energiepolitik des Kantons Basel-Landschaft aus dem Jahr 2008, damals war ich Regierungspräsidentin, zeigte mit ihren 10 Leitsätzen und 27 Massnahmen bereits in die richtige Richtung. Darunter die "alte" aber auch heute noch gültige Förderung des Kantons in der Reihenfolge:

1. die Einsparung von Energie
2. die Verbesserung der Energieeffizienz und
3. die Deckung des Restbedarfs durch erneuerbare Energie

Einige der Massnahmen wurden auf den Weg gebracht, z.B. durch Anpassung der entsprechenden Verordnungen aus dem Energiegesetz im Baugesuchsverfahren mit strengeren Vorschriften aber auch mit der finanziellen Förderung von Gebäudesanierungsmassnahmen.

Mit dem "Energiepaket BL" und der strategischen Partnerschaft zwischen Kanton, BLKB, Wirtschaftskammer und Hauseigentümergeverband haben wir zusammen mit dem Nationalen Förderprogramm im Kanton eine erfolgreiche Massnahme umgesetzt. Die Medien wurden im Sommer dieses Jahres darüber letztmals informiert.

Nach Fukushima und dem angekündigten Ausstieg aus der Kernenergie, den ich persönlich auch teile, warten auf uns nun, wie bereits erwähnt, grosse Herausforderungen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass der Kanton Basel-Landschaft die Entwicklungen auf Bundesebene eng begleitet und wo möglich mitgestaltet. So werde ich mich persönlich als Mitglied der Energiedirektorenkonferenz auch aktiv in diesem Gremium einsetzen aber auch einen engen Kontakt mit dem UVEK und dem Bundesamt für Energie in Bern pflegen. Selbstverständlich werde ich auch den bekannten Auftrag aus dem § 115 unserer Verfassung wahrnehmen.

Auf kantonaler Ebene muss selbstverständlich zum heutigen Zeitpunkt die Energiestrategie überprüft und angepasst werden. Ich habe mir deshalb vorgenommen, nach den guten Erfahrungen aus meiner Zeit als Vorsteherin der Sicherheitsdirektion, einen Runden Tisch "Energie" einzusetzen. An diesem Runden Tisch, den ich selbst leiten werde, will ich die wichtigen kantonalen Akteure im Bereich Energie versammeln und mit Ihnen zukünftig regelmässig, z.B. zwei Mal im Jahr, den Ist-Zustand und die Entwicklungen in diesem Bereich diskutieren.

Teilnehmer sind in erster Linie Persönlichkeiten mit hohem Fachwissen und Erfahrungsschatz und nicht in erster Linie Politiker. Ich will damit den Erfahrungsaustausch und die Beratung sicherstellen und der darauffolgenden sicher notwendigen politischen Diskussionen in der Regierung in der Umwelt- und Energiekommission und im Landrat nicht vorgreifen.

Es geht mir also an diesem Tisch um den Austausch von Wissen über Szenarien, Technologien, Chancen und Risiken und um Vorschläge.

Teilnehmer am ersten Runden Tisch, der nach den Herbstferien Ende Oktober, Anfang November stattfinden wird, sind nach heutigem Stand:

- Hans Büttiker, CEO der EBM Gruppe
- Urs Steiner, CEO der EBL
- Martin Pfisterer, Leiter Konzern- und Markenkommunikation BKW
- Werner Maier, Direktor Kraftwerk Birsfelden
- Eric Nussbaumer, VR Präsident der ADEV
- Robert Dahinden, CEO der CABB als grösster Stromkonsument im Kanton
- Christoph Buser, Wirtschaftskammer BL
- Franz Saladin, Handelskammer beider Basel
- Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie
- Alberto Isenburg, Leiter AUE
- Roland Dörig und Marc Schürch, The Advisory House, die uns in diesem Prozess unterstützen werden.

Wie bereits gesagt, werde ich persönlich die Leitung und Moderation des Runden Tisches übernehmen.

Die Ergebnisse aus dem Runden Tisch werden dann anschliessend in der Überarbeitung der Energiestrategie des Regierungsrates berücksichtigt.

Die Energiestrategie wird, nach meiner heutigen Vorstellung, weitere konkrete Massnahmen enthalten müssen. Diese unterliegen selbstverständlich anschliessend der

parlamentarischen Diskussion. Unter den möglichen zu diskutierenden Massnahmen sehe ich z.B.:

- Den weiteren Ausbau des "Energiepakets BL"; d.h. der finanziellen Förderung und Beratung bei der energetischen Sanierung von Gebäuden. Hier sind wir bereits erfolgreich, aber das Einsparpotential ist enorm und es besteht durchaus noch weiteres Optimierungspotential. Dies nicht nur in der Höhe der Beiträge, sondern auch in der aktiven Beratung und Unterstützung der Eigentümerinnen und Eigentümer. Das Aus- und Weiterbildungsangebot muss weiter ausgebaut werden. Potentielle Bauherren müssen aktiv angesprochen und unterstützt werden.
- Ordnungspolitisch läuft derzeit die Revision des kantonalen Energiegesetzes von 1991. Hier sollen Vorschriften vernünftig ausgebaut werden, z.B. ein Verbot von Elektroheizungen, die Selbstversorgung mit Wärmeenergie oder eine weitere Anpassung der Vorschriften für Energieeinsparung bei Gebäuden an den technologischen Fortschritt.
- Ich will auch die Vorbildfunktion bei den kantonalen Bauten umsetzen. Trotz Sparanstrengungen des Kantons sollen energetische Sanierungen, der Einsatz erneuerbarer Energien und der Bezug von Strom aus erneuerbaren Quellen konsequent berücksichtigt werden.
- Der Ausbau des Wärme- und Stromanteils aus erneuerbaren Quellen sowie der regionalen dezentralen Produktion muss in enger Zusammenarbeit mit unseren regionalen Elektrizitätswerken strategisch geprüft werden. Ich kann mir weiterhin den Ausbau der oberflächennahen Geothermie (Erdwärmesonden, usw.) und bestehender Wasserkraftwerke vorstellen. Warum nicht auch ein Tiefengeothermie-Projekt nach neuester Technologie im Kanton BL? Das wäre sicher eine spannende Option. Skeptisch bin ich allerdings gegenüber der unvermeidlichen Diskussion zum Potential der Windkraft und der Wasserkraft im Zusammenhang mit Natur- und Landschaftsschutz. Hier müssen wir sorgfältig die Vor- und Nachteile gegen einander abwägen.
- Photovoltaikanlagen entlang der Autobahnen sollen keine Vision bleiben, und Holz als natürliche Ressource im Kanton soll als Biomasse vermehrt durch eine koordinierte Waldnutzung zur Verfügung stehen.
- Weiterhin wichtig ist mir die Sicherstellung der Stromversorgung im Kanton. Deshalb stehe ich gegenüber dem weiteren erforderlichen Netzausbau aber auch dem Bau eines Gaskombikraftwerks offen. Auch hier sollen neue Technologien, z.B. beim Problem des CO₂-Austosses, berücksichtigt und geprüft werden. Die Erreichung der Klimaziele durch Reduktion der CO₂-Emissionen dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Inwieweit das aber ein Kanton alleine erreichen soll, ist zu diskutieren. Der Kanton Basel-Landschaft darf keine Nachteile im Standortwettbewerb erleiden.
- Grundsätzlich will ich Rahmenbedingungen durch staatliche Eingriffe im Spannungsfeld Wirtschaftlichkeit, Ökologie, Potential und Ergiebigkeit diskutieren. So sind auch die Bewilligungsverfahren für neue Energieproduktionsanlagen zu hinterfragen und auch im Rahmen der Überprüfung des Kantonalen Richtplans KRIP ist das Energiethema verstärkt zu berücksichtigen. Schliesslich soll im Kanton die Akzeptanz für die Konsequenzen aus der Energiewende geschaffen werden.